

"Wenn ich gross bin, werde ich Direktorin [...]"

Autor(en): **Farris, Joseph**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 24

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

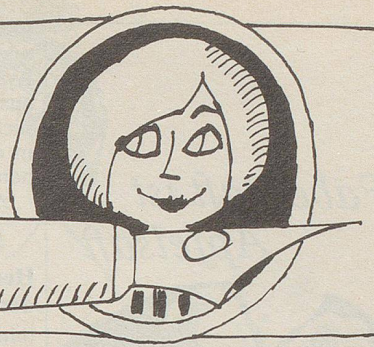
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite der Frau



Geben Sie ihr keinen Korb!

Endlich glaubte ich die Korbmode wirklich passé, da ist sie bereits wieder da. Sind Sie schon einmal an einem Samstagvormittag in Bern unter den Lauben gegangen und haben Sie versucht, ein mittleres Tempo der Langsamkeit anzuschlagen? Dann verstehen Sie meine Abneigung gegen die Körblmode. Da kommen die Hausfrauen mit den schönen gefüllten Henkelkörben vom Markt – manche tragen sogar deren zwei – und weil die Körbe schwer sind, tragen sie sie mit gestreckten, vom Körper abstehenden Armen, den Henkel in der Hand. Eine wahrhaftige Bernerfrau mit zwei Henkelkörben in den ausgestreckten Armen, das braucht erheblichen Platz. Und bekanntlich sind unsere Lauben eng. Da steht man eingezwängt zwischen zwei Damen mit drei Körben und versucht umsonst, neben dem schmalsten Hindernis vorbeizukommen, da fährt einem von hinten noch ein Märliwägeli in die Waden. Ich begreife, dass manche Frauen nicht alles schleppen können und deshalb ein solches Wägeli brauchen, nur sollten sie dann auch lernen, ihr Gefährt zu lenken. Aber probieren Sie es, wenn Sie nicht einmal seitlich an den Körben vorbeikommen.

Da lobe ich mir die tiefe, relativ flache Markttasche, in der sich sehr viel verstauen lässt, das alte, solide Netzli oder meinetwegen den modernen Plasticsack, die schön senkrecht und körpernah getragen werden können. Im Vergleich zu den körbetragenden Frauen (Männer mit Henkelkörben habe ich noch kaum je gesehen) nehmen sich taschentragende Menschen aus wie wendige Kleinfahrzeuge im Stossverkehr neben breit ausladenden, schwerfälligen Autos.

Ich habe beileibe nichts gegen die Korbflechtereie, im Gegenteil, ich finde Körbe in Haus und Garten sehr schön und praktisch: Körbe für die saubere und für die schmutzige Wäsche, Brotkörbli, Fruchtkörbe, Flaschenkörbli, Körbe für Gschwellti,

Körbe zum Aufbewahren von Briefen und Zeitungen, Korbstühle, Körbe als Hundelager und als Osternester, alles, was Sie wollen. Nur keine Einkaufskörbe.

Wenn sich unser Nachbars-töchterlein als Erdbeermareili verkleidet und mit knöchellangem, geblümeltem Kattunkleid und aufgesteckten Haaren ausgeht, dann gehört dazu natürlich ein kleines, gedecktes Henkelkörbli, eine Handtasche würde da einen Stilbruch bedeuten. Aber das Körbli ist so klein, dass es zierlich am Arme getragen werden kann und niemanden stört. Ausserdem sehe ich das gleiche Töchterlein zwei Tage später im Bus mit schulterlangem, offenem

Blondhaar, als Vamp hergerichtet, das weissgepuderte Antlitz und den von schwarzen Schatten umflorten Blick mit den kunstvoll gebogenen Wimpern starr auf die schwarze Lacktasche geheftet. – Dass Körbegeben, Körbe-austeilen und Körbeempfangen zum Leben gehören und dass man da mit dem Ueben beizeiten anfangen muss, wissen wir alle.

Aber wenn jetzt die Wiederkehr Ihres Hochzeitstages oder der Geburtstag Ihrer Angetrauten naht, dann denken Sie daran, dass all das nun schon ein wenig zurückliegt. Und wenn Sie ihr etwas schenken wollen, dann bitte: Geben Sie ihr keinen Korb!

Nina

Das untaugliche Mittel

oder wollt Ihr Freunde oder Feinde?

Am 10. Mai gab es eine Demonstration vor dem Bundeshaus. Der Aufnahmewagen der TV war natürlich dabei!

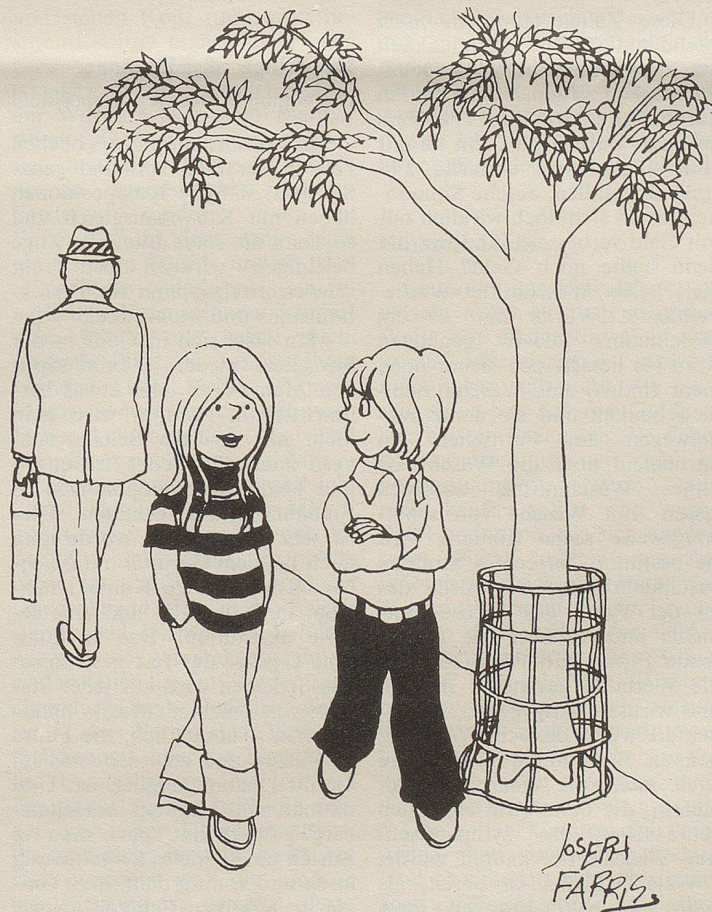
Lastwagen mit Anhänger wurde herangefahren (waren es mehr? nach Augenzeugenberichten, ja!). Bauern stiegen auf das Gefährt und schupften die sonst schon erbärmlich aussehenden Batterie-hühner auf den Bundesplatz. – Hühner, die sich auf einem «altväterisch» geführten Bauernhof schon nicht mehr zurechtfinden würden, was sollten sie hier vor dem Bundeshaus im brausenden Verkehr?

Die armen Viecher mussten demonstrieren (so wurde wenigstens im Bericht erzählt). Hat denn jemand das brave Hühnervolk gefragt, ob es möchte? Die armen Vögel, die die ganze Zeche mit dem Leben bezahlen mussten, werden und wurden ja auch nie gefragt, ob sie in Batterien leben möchten! Die stumme Kreatur gibt keine Antwort, Gackern ist doch keine Sprache, und nackt ist «in» im Sexzeitalter!

Leute, die so ein grausames Spiel mit den Tieren treiben, haben ganz bestimmt nicht meine Sympathie, und ich hoffe, sie haben sie auch bei andern verzerrt. So, liebe Bauern (liebe... müsste gestrichen werden), steigen Eierpreise nicht, und wenn das Politik ist, dann wünsche ich für mich, im finsternen Mittelalter leben zu dürfen.

Die Demonstranten, diesmal meinte die Nachricht die Bauern und nicht die Hühner, seien alkoholisiert gewesen. Ist das eine Entschuldigung? Für diese Aktion brauchte es eine Vorbereitung (scho wägem Fernseh), einen recht langen Anfahrtsweg vom Welschland her und dann die Ausführung (spätestens hier hätte man nüchtern werden müssen!) der grausamen Tat! Vom Herzen dieser Landschaftsgärtner und Viehhalter wurde nichts berichtet!

Vielleicht ist das mein letzter Bericht. Eier werden mir in Zukunft im Halse steckenbleiben, und die Eierproduzenten liefern



JOSEPH
FARRIS

«Wenn ich gross bin, werde ich Direktorin einer Filmgesellschaft und mache einen Film mit einer fantastischen blonden Frau und einem dummen blonden Mann.»